DIE GRÜNEN Mettmann
Johannes-Flintrop-Straße 6
40822 Mettmann
fraktion@gruene-mettmann.de
www.gruene-mettmann.de

Mettmann, den 03.11.2026

Haushaltsrede – TOP 8 – Rat am 03.11.2026

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mettmannerinnen und Mettmanner,

meine Botschaft heute: Mettmann braucht keinen Haushalt, der die Probleme an die Bürgerinnen und Bürger durchreicht. Mettmann braucht eine Strategie. Und die fehlt.

Fangen wir mit dem an, worüber wir uns hier zu großen Teilen einig sind – das kommt ja selten genug vor: Das Defizit ist nicht in Mettmann gemacht. Bund und Land beschließen Aufgaben, der Kreis reicht seine Kosten weiter. Und am Ende der Kette stehen wir. Die Kommune zahlt als Letzte – und kann die Rechnung an niemanden mehr weitergeben.

An niemanden? Ah, ja! Doch! An die Bürgerinnen und Bürger.

Und genau das macht der uns vorliegende Entwurf. Er schließt die Finanzierungslücke einfach mit der Grundsteuer. Das ist bequem. Leider wirkt es ein wenig plan- und hilflos – und es hat für mehr Aufmerksamkeit und Aufregung in der Bürgerschaft gesorgt, als einer sachlichen Debatte guttut.

Unser Bürgermeister erklärte diese Kette kürzlich sehr ausführlich auf Facebook. Bund, Land, Kreis, Landschaftsverband, CDU, SPD, Grüne – jedem widmet er liebevoll einen Emoji. Alles korrekt. Nur eins fehlt: seine eigene Antwort. Schuldige aufzählen ist keine Strategie. Und den schwarzen Peter, über den er sich so beklagt? Den reicht er mit diesem Entwurf einfach weiter – an alle, die in Mettmann Grundsteuer zahlen.

Von allen Seiten kommen nun wieder die Rufe: Dann muss die Stadt eben sparen! Klingt gut. Geht aber nicht.
Wir können dieses Defizit nicht „wegsparen“. Dafür sind unsere freiwilligen Ausgaben schlicht zu gering. Der allergrößte Teil des Haushalts sind Pflichtaufgaben, Personal und Umlagen – da

können wir, da kann dieser Rat, gar nix gestalten. Und deshalb hat dieser Rat die Stadt – anders als viele behaupten – auch nicht mit seinen Entscheidungen in diese Lage bringen können. Wer behauptet, wir hätten das verhindern oder mit dem Rotstift lösen können, verkennt die Lage – und die Verantwortung, die wir hier gemeinsam tragen.

Und was liegt nun auf dem Tisch? Zahlen, die seit dem Sommer noch einmal deutlich schlechter geworden sind. Ein Eigenkapital, das schon 2029 aufgebraucht sein soll – drei Jahre früher als im Frühjahr gedacht. Und ein Haushaltssicherungskonzept mit genau einer Antwort: der Grundsteuer.

Von heute 932 auf 2.732 Punkte. Das ist fast eine Verdreifachung! Ein ganz normaler Grundsteuerzahler leistet dann statt rund 370 Euro fast 1.100 Euro im Jahr.
Das ist kein Haushalt, keine Strategie. Das ist eine pure Drohkulisse.
Uns einen Haushalt mit verdreifachter Grundsteuer einfach vor die Nase zu legen – das ist weder bürger- noch politikfreundlich. Mit Moderation hat es nichts zu tun. Und mit Führung schon gar nichts.

Jetzt mal ehrlich: Die Zeit, in der sich Fraktionen mit einzelnen Sparvorschlägen profilieren können, ist eindeutig vorbei. Das gilt für alle hier im Raum – auch für uns. Wir ringen hier um Pfennigbeträge, und seit dem Sommer flattern mal eben sieben bis neun Millionen Euro zusätzliches Defizit herein – pro Jahr! Da fehlt einem jede Motivation, noch um Kleinbeträge zu feilschen. Wir brauchen eine größere Lösung. Eine tragfähige Strategie, die uns durch die nächsten Monate und Jahre führt.
Diese Strategie müssen Politik und Verwaltung gemeinsam tragen. Und sie muss ehrlich beantworten: Wie reagiert Mettmann auf diese finanzielle Sackgasse?

Für uns GRÜNE gehören dazu drei Dinge:

1. Eine planbare Grundsteuer statt eines Schocks. Lieber früh und moderat, Jahr für Jahr, als später mit Riesensprüngen. Dafür haben wir gemeinsam mit der SPD schon vor Monaten alle demokratischen Fraktionen an einen Tisch geholt – fast alle sind gekommen, aber eben nicht alle.
2. Unsere Schulen nicht auf die lange Bank schieben. Wir haben beide Varianten Seite an Seite gerechnet: Masterplan gegen Streckung. Das Strecken spart kaum etwas. Es lässt unsere Kinder nur länger in maroden Gebäuden sitzen – und macht das Bauen später teurer. Das ist kein Sparen. Das ist Verschieben auf Kosten der nächsten Generation. Und wer behauptet, Kredite für Schulen seien nicht generationengerecht: Eine Schule steht Jahrzehnte. Dann ist es nur fair, dass sie auch über Jahrzehnte abbezahlt wird – von allen, die diese zu dieser Zeit nutzen.
3. Neue Einnahmen statt Luftbuchungen. Das Bürgerenergiegesetz sichert uns Einnahmen aus Windkraft und Agri-PV - das kann hier dauerhaft Geld bringen.

Für eine von breiten Teilen getragene Strategie braucht es eine Verwaltungsspitze, die moderiert. Von Dezember 2025 bis April 2026 hätte der Bürgermeister für jede seiner eigenen Idee werben, vermitteln und Mehrheiten suchen können.
Stattdessen? Zahlen schrauben im stillen Kämmerlein. Das ist Verwaltungshandeln. Führung ist nun wirklich was anderes.
Also: Wir sind da. Unsere Hand ist immer noch ausgestreckt.

Den Haushalt 2026 würden wir ja sogar mittragen – hauptsächlich um ein paar letzte freiwillige Zahlungen zu ermöglichen. Er ist im Grunde die Quittung für ein Jahr, das fast vorbei ist. Gestalten können wir in diesem Haushalt ohnehin nichts mehr. Und das wird auch nicht besser, je länger wir warten – anscheinend nur teurer.

Heute liegt neben dem Haushalt 2026 auch noch ein Haushaltssicherungskonzept für die nächsten 10 Jahre, das den Namen Konzept nicht verdient. Ein Papier, dessen einzige Antwort auf das Finanzdesaster eine verdreifachte Grundsteuer ist. Das Haushaltssicherungskonzept lehnen wir daher ab. Nicht, weil wir die Lage nicht ernst nehmen. Sondern genau deshalb.

Ja, Mettmann steht am Ende der Kette. Aber wie wir damit umgehen, entscheiden wir hier – nicht in Berlin, nicht in Düsseldorf und schon gar nicht auf Facebook. Lassen Sie uns die verbleibenden Wochen nutzen, um gemeinsam die Strategie zu bauen, die diese Stadt verdient. Ich bringe gerne meine Moderationskarten mit.

Vielen Dank.

Für die Fraktion der GRÜNEN

Claudia Kamprolf	Martin André
Fraktionssprecherin	Fraktionssprecher